

**Doppelschneidige Streitaxt
der frühen Schnurkeramik
(um 2800 v. Chr.)**



Gefunden am 12.08.2012 in Heidelberg-Kirchheim
auf einem Acker im Gewann Lange Liß
Metamorphes Gestein (vermutlich Serpentin)
Länge 15,8 cm, Breite 4,8 cm, Höhe 4 cm
Durchmesser des Schaftloches 2 cm

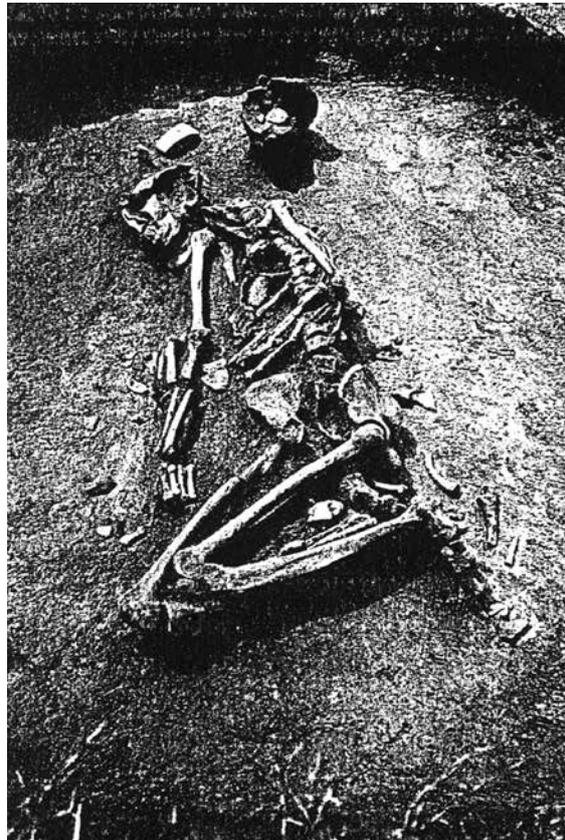
Mitte August 2012 meldete ein aufmerksamer Kirchheimer Bürger der Archäologischen Abteilung am Kurpfälzischen Museum Heidelberg einen besonderen Fund. Sein sechsjähriger Sohn hatte beim Spielen auf einem in der Nähe des Gartens der Familie liegenden Acker einen „Stein mit einem Loch in der Mitte“ entdeckt. Der kleine Junge sammelt leidenschaftlich gerne Steine und ist so auf den Stein aufmerksam geworden. Die Eltern, die sich für Geschichte und Archäologie interessieren und auch im Heimatmuseum Kirchheim ehrenamtlich tätig sind, vermuteten gleich, dass der Fund ein besonderer Glücksfall sei und setzten sich deshalb

mit dem KMH in Verbindung. Die Archäologen ließen sich daraufhin die Fundstelle zeigen und nahmen das Stück, eine jungsteinzeitliche Axt von heller graugrüner Farbe und hervorragender Qualität, vor Ort in Augenschein. Das Feld mit der Fundstelle war vor wenigen Tagen gerade gegruppt und geeggt worden, so war die Axt auf dem frisch bearbeiteten Ackerboden gut zu sehen. Auch der Abdruck, den sie im Boden hinterlassen hatte, war noch schwach zu erkennen. Die Familie übergab ihren Fund dem Kurpfälzischen Museum der Stadt Heidelberg, wo sie zu weiteren Forschungszwecken verbleiben und in der Schausammlung ausgestellt wird.

Aktuell wird die jungsteinzeitliche Streitaxt als Kunstwerk des Monats April 2013 zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgestellt. Sie ist der Kultur der Schnurkeramik zuzuweisen, die am Ende der Jungsteinzeit (ca. 2800–2200 v. Chr.) in weiten Teilen Mittel- und Osteuropas sowie im südlichen Nordeuropa verbreitet war, wobei zahlreiche lokale Ausprägungen festzustellen sind. Auch im Neckarmündungsgebiet ist die Schnurkeramik durch einige Siedlungsstellen und Grabfunde vertreten. Letztere geben sehr häufig streng genormte und geschlechtsspezifische Bestattungssitten zu erkennen, die sich weiträumig verfolgen lassen. So ist die Streitaxt eine typische Beigabe von Männergräbern. Dies zeigt auch ein in der Fachliteratur bislang viel zu wenig beachtetes und sehr wahrscheinlich älterschnurkeramisches Grab von Heidelberg-Kirchheim, das im Jahre 1933 im Gewann Feilheck ausgegraben wurde. Der Tote wurde hier mit stark angezogenen Beinen auf die rechte Seite gelegt („rechtsseitiger Hocker“), mit dem Kopf im Westen und mit Blick nach Süden. Im Kopfbereich fanden sich als keramische Beigabe ein Becher, ferner eine Steinaxt und ein Steinbeil. Die Ausrichtung des Toten sowie die Lage und Zusammensetzung der Beigaben ist z.B. für Männergräber der mitteldeutschen Saaleschnurkeramik charakteristisch.

Ob die im Gewann Lange Liß aufgefundene Streitaxt aus einem Grab stammt, ist ungewiss. Etwas ungewöhnlich ist jedenfalls ihre Doppelschneidigkeit, da schnurkeramische Streitäxte gewöhnlich nur eine Schneide und einen stumpfen Nacken besitzen. Mit diesem Merkmal dürfte aber ein wichtiger Hinweis für die Datierung in die ältere Schnurkeramik gegeben sein, da doppelschneidige Äxte in der vorangegangenen späten Jungsteinzeit häufiger vorkommen. Auch die Axt des älterschnurkeramischen Grabes aus dem Gewann Feilheck ist doppelschneidig.

Die am Heidelberger Institut für Geowissenschaften stattfindenden Untersuchungen zur exakten Bestimmung des Gesteins und seiner



Schnurkeramisches Grab von Heidelberg-Kirchheim, Gewann Feilheck

Herkunft sind noch nicht abgeschlossen. Vermutlich wurde die Streitaxt aus Serpentin gefertigt, einem metamorphen Gestein, das hier nicht vorhanden ist. So musste entweder der Rohstoff oder das Fertigprodukt aus einiger Entfernung herangeschafft werden. Das spricht für weiträumige Handelsbeziehungen und für die Mobilität der damaligen Menschen, die auch in den vielfachen Übereinstimmungen in der materiellen Kultur und den Bestattungssitten zum Ausdruck kommen.

Einhard Kemmet, Dr. Peter König

Literatur:

W. Gebers, Endneolithikum und Frühbronzezeit im Mittelrheingebiet. Katalog. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 28 (Bonn 1978). | W. Gebers, Das Endneolithikum im Mittelrheingebiet. Typologische und chronologische Studien. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 27 (Bonn 1984). | D. Hecht, Die endneolithische Besiedlung des Atzelberges bei Ilvesheim (Rhein-Neckar-Kreis). Ein Beitrag zum endneolithischen Siedlungswesen am nördlichen Oberrhein (Heidelberg 2003). | Ch. Köster, Beiträge zum Endneolithikum und zur Frühen Bronzezeit am nördlichen Oberrhein. Prähistorische Zeitschrift 43–44, 1965–66, 2–95. | E. Sangmeister / K. Gerhardt, Schnurkeramik

und Schnurkeramiker in Südwestdeutschland. Badische Fundberichte Sonderheft 8 (Freiburg 1965).

Impressum:

Redaktion: Ulrike Pecht
 Layout: Caroline Pöll Design
 Foto: Museum (E. Kemmet)
 Bildnachweis: Regierungspräsidium Karlsruhe, Ref. 26, Denkmalpflege
 Druck: City-Druck Heidelberg
 Nr. 337 © 2013 KMH, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg
 kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de
 www.museum-heidelberg.de